

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Rgr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusspalt 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 47.

Dienstag, den 4. August

1868.

#### Tagesgeschichte.

Die „D. R.“ berichten aus Dresden: Wie böshast und heimlich manche Leute handeln, beweist folgender Fall. Bergangenen Sonntagabend bot ein Herr einem Soldaten vom 2. Grenadierregiment beim Begegnen auf der Schillerstraße eine Cigarre Brand gesteckt und arglos geraucht, später in geraucht, explodirte mit einem Male die Cigarre, verwundete den Grenadier mehrfach im Gesicht und verletzte das Auge dermaßen, daß es der sofort in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Mann wieder herzustellen. — Die Cigarre war mit Pulver gefüllt.

In Dresden sind die Anmeldungen für die Wählerlisten zu den Wahlen vorstands wahlen spärlich erfolgt; die Theilnahme an der Angelegenheit war gering.

In Bezug auf das Programm, welches für den am 16., 17. und 18. August zu Dresden tagenden Congreß sächsischer Gewerbevereine aufgestellt worden ist: „Reform des Schulwesens, Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit der Feiertage im norddeutschen Bundesgebiete, beziehentlich Verlegung einiger auf die Sonntage, Verlegung des Sonntagschulunterrichtes auf die Abendstunden der Wochen tage mit Ausnahme des Sonnabends“ bemerkt der Chronikschreiber der sächsischen Schulchronik ganz treffend: „Könnten nicht auch die sächsischen Lehrervereine, mit gleichem Rechte, zu derselben Zeit einen Congreß halten um auf demselben die Reform des Gewerbe wesens zur Besprechung zu bringen?“

Unterhalb Großenhain hat in vergangenen Tagen ein Moorbrand stattgefunden, der binnen 3 Tagen noch nicht gelöscht werden konnte.

Am 23. Juli sind die beiden Knaben Abendroth und Thierig in Wiesa, je 2 1/2 Jahr alt, in den dortigen Fabrikgraben gefallen und ertrunken.

Vom Grafen Münster wird, wie die „D. Allg. Ztg.“ berichtet, eine neue Woche im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig eine neue Erscheinung unter dem Titel: „Der norddeutsche Bund und sein Uebergang zu einem deutschen Reiche.“ Die Schrift darf nach dem genannten Blatte als Beitrag zur Neubelebung unserer nationalen Entwicklung betrachtet werden, indem sie einerseits an das Volk appellirt, sich aber gleichzeitig an die deutschen Fürsten mit der Ermahnung wendet, im Interesse ihrer eignen Souveränität zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Das „L. T.“ berichtet: In einer in Wien abgehaltenen Versammlung des Gesamtausschusses des deutschen Schützenbundes wurde einstimmig beschlossen, Leipzig um Uebernahme des nächsten Jahres Präsidium des deutschen Schützenbundes, sondern mehrere in Leipzig anwesende Leipziger Schützen an den Stadtrath telegraphisch anzufragen, ob sie, dem in Wien ausgesprochenen Wunsche entgegenkommend, Leipzig als nächsten Festort anbieten sollten? Der Stadtrath hat diese Frage in einer Plenarsitzung beraten und einstimmig beschlossen, die Uebernahme des nächsten Schützenfestes abzulehnen, der Ernst der Zeit erfordere ernstere Arbeit, keine Feste!

Am 28. Juli. Heute früh 2 Uhr brach am Kornthor ein bedeutendes Feuer aus, welches 4 Häuser und eine Anzahl Nebenhäuser vollständig zerstörte. Um 6 Uhr war man des Feuers Herr geworden, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht zu befürchten war.

Berlin. Die Regierung soll beabsichtigen, dem nächsten Zollcongreß von Neuem eine Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer zu machen. Das Gerücht ist wahrscheinlich nur durch die in Aussicht stehenden Defizits angeregt worden und schwerlich sind schon bestimmte Verhandlungen über dies Thema gepflogen worden, aber

gefaßt wird man schon sein müssen auf derartige unliebame Ueber raschungen.

Kassel, 29. Juli. Heute Morgen wurden wir durch einen heftigen Donnererschlag erschreckt, bald durchlief die Stadt die Kunde von einem Unglück, das sich bei dem Exerciren der 3. und 4. Batterie des 3. brandenburgischen Festungs-Artillerieregiments auf dem Forste ereignet hatte. Bei dem Feuern jener Batterie entzündete sich plötzlich der in der Nähe sich befindende Munitionsvorrath. Es war der Rest von 160 Pfund Munition, die am Morgen ausgegeben war, etwa 64 2/10 Pfund noch haltend, welche theilweise in einer Tonne, theilweise in Kartuschen sich befand. Ein Sergeant Namens Schenk, welcher die Tonne als Ruhefäß sich erkoren hatte, wurde in die Luft geschleudert und kam todt und verstümmelt wieder zur Erde. Zwei wurden schwer verstümmelt. Weniger, aber immer verletzt wurde ein Gefreiter und ein Kanonier. Das Regiment, welchem die Leute angehören, garnisonirt in Mainz und befindet sich gegenwärtig zu den Schießübungen in Bettenhausen bei Kassel.

Danzig, 25. Juli. An der Eisenbahn vor dem Legenthor war heute Vormittag gegen 8 Uhr die Frau des erst vor Kurzem aus Stallupönen hierher verfertigen Bahnwärters Stanislawski beschäftigt, Kartoffeln zu behacken, und hatte einen Knaben von 5 Jahren bei sich. Während die Mutter ihre Arbeit verrichtete, hatte sich das Kind spielend dem Schienengleise genähert, als plötzlich der Cydtkuhner Zug heranbrauste. Frau S. sprang, die Gefahr ihres Kindes sehend, hinzu und hatte eben den Arm desselben ergriffen, als die Locomotive Mutter und Kind erfaßte — dem Kinde den Kopf vom Körper trennte und der Frau über den Leib ging. Wie erzählt wird, befand sich die Frau in gefegneten Umständen.

Den Gefühlen der Deutsch-Oesterreicher giebt Anastasius Grün in seinem schönen Festgruße an die Gäste Ausdruck. „Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben!“ — „Zwar fällt ein bitterer Tropfen heut ins Glas — doch er auch fromme! Wer dächte nicht: was war und ist, wer fänne nicht: was komme?“

Serbien. Die Hinrichtung der 14 Serben, bemerkt die „B. Z.“ welche in dem Proceße wegen Ermordung des Fürsten Michael zum Tode verurtheilt sind, am 28. Juli hat den Thron des jungen Fürsten Milan, noch ehe er sich auf demselben zurechtgesetzt, mit Blut beschmutzt. Dieser Schluß des Proceßes, wie der Verlauf kann in der gestitteten Welt nur Abscheu erregen, denn der verdammungswürthen Mordthat von Topischider ist hier ein Racheact zur Seite gestellt, welcher früher oder später neues Blut fordern wird. Haben vor Allem die Vertheidiger der Dynastie Obrenowich das Recht so erbarmungslose Vergeltung zu üben? Hat man denn ganz und gar vergessen, daß Milosch Obrenowich, der in seiner Jugend auf Stroh schlief, durch die Ermordung Kara Georg's, als deren Urheber ihn ganz Serbien bezeichnet, an die Spitze des Landes kam? Der Rechts titel der Familie Obrenowich auf dem Serbischen Fürstenthum ist ein Mord, weiter nichts. Was Wunder, wenn die Karageorgewichs nach allem serbischen Bluträcherbrauch dem Sohne heimzahlten, was der Vater gesündigt, wenn sie dies in der Absicht thaten, die Krone wieder zu erlangen, die ihnen als Abkömmlinge des größten serbischen Helden unseres Jahrhunderts mindestens ebenso gebührt, wie den Obrenowichs? Wir haben keine Vorliebe für eine dieser Familien; eine ist uns so viel werth wie die andere, aber den Legitimitäts-Schwindel mit dem jungen Milan finden wir elchast. Darum glauben wir, es wäre human, es wäre klug gewesen, mit die Vollbringer des Mordes der Topischider zu erschießen, die anderen Theilnehmer der Verschwörung zu begnadigen. So hätte man es vermieden, eine neue blutige Saat in den fruchtbaren Boden zu werfen, die einmal schrecklich aufgehen kann. Aber freilich, welche Mäßigung und Menschlichkeit kann man von einem Volke erwarten, in dessen Hauptstadt ein Gerichtsverfahren möglich ist wie das, welches man gegen

die Angeklagten von Topfschaber in Anwendung brachte! Man vermag nur schwer zu begreifen, daß mitten in Europa, in einem Lande, das man von Wien aus in 24 Stunden erreichen kann, die Barbarei noch in so üppiger Blüthe steht. Die Unglücklichen, deren Leichen am Donauufer verscharrt liegen, wurden in der Untersuchungshaft auf unerhörte Weise gequält.

Aus Belgrad vom 28. Juli wird noch gemeldet, daß bei der Execution der vierzehn zum Tode Verurtheilten der commandirende Offizier durch das Abprallen einer Kugel vom Pfahle getödtet wurde.

Kürzlich kehrte ein Schweizer aus dem Kanton Luzern in seine Heimath zurück, nachdem er mehr als 10 Jahre in Amerika gewesen und sich ein großes Vermögen erworben hatte. Er wohnte auf kurze Zeit bei seiner verheiratheten Schwester, welche ein allerliebste Mädchen von 3 Jahren besaß. Eben hatte er sein mitgebrachtes Geld gegen Staatspapiere umgewechselt und diese zum Zählen auf den Tisch gelegt, da ging er in den Hof, und als er zurückkehrte, sah er nur noch ein Häufchen rauchender Asche von seinem Gelde. Das Kind hatte ihn kurz zuvor seine Pfeife anzünden sehen und, ihm nachahmend, den Geldhaufen in Brand gesteckt. Der vor Schreck und Jörn über den blühschnellen Schicksalswechsel sinnlos gewordene Mann schmetterte das unglückliche Wesen mit einem einzigen Faustschlage todt zu Boden und sitzt nun als Mörder im Gefängniß.

General La Marmora in Italien hat den geheimen Feldzugsplan veröffentlicht, den Preußen im Jahr 1866 für das italienische Heer ausgearbeitet hatte. Die Italiener sollten sich an den österreichischen Festungen in Italien nicht lange aufhalten, sondern so operiren, daß sie zu einer gewissen Zeit mit den Preußen vor Wien einträfen. La Marmora, der als ein Gegner Preußens und als Schleppträger Napoleons gilt, steckte den Plan damals in die Tasche, ohne seinen Kollegen im Ministerium etwas davon zu sagen, und veröffentlicht ihn jetzt, um die Preußen und Oesterreicher zu verheizen.

In Paris ist ein neues Wipblatt aufgetaucht; die Laterne, das die Schäden des Kaiserreichs schonungslos aufdeckt und den Kaiser so angreift, daß kein deutsches Blatt es wagt, die Worte wiederzugeben. Der Redacteur ist der Graf Rochefort, der aber den Adel, als nicht mehr zeitgemäß, abgelegt hat. Von der letzten Nummer der Laterne wurden 970,000 Exemplare verkauft.

Die Hitze in Newyork stellt denn doch unsere europäische Temperatur, die uns in diesem Sommer nicht verwöhnt hat, noch gewaltig in Schatten. Der „Courier des Etats Unis“ entwirft folgende Schilderung: „Man muß bis zu dem Feuer- und Schwefelregen, welcher Sodom zerstörte, zurückgehen, um ein Beispiel einer so glühenden Temperatur zu finden, wie die ist, welche die unglücklichen Bewohner von Newyork jetzt verkohlt. Es ist sogar gewiß, daß die Hitze stärker ist, als sie in Sodom war, denn Lots Frau wurde in Salz verwandelt und zerschmolz nicht; jetzt würde nach Verlauf von 2 Sekunden keine Spur mehr übrig bleiben, die Sonne würde sie siedend. Die Thermometer sind nie einer ähnlichen Probe unterworfen gewesen, auch faßt die Mehrzahl derselben den Entschluß, zu zerpringen, und die andern verirren sich; wir haben daher nicht einmal den Trost genau zu wissen, bei wie viel Grad wir geröstet werden. An einem einzigen Tage sind mehr als 100 Pferde in den Straßen von Newyork todt niedergestürzt. Die Menschen wurden ebensowenig verschont, gegen 30 wurden an demselben Tage vom Sonnenstich getroffen und davon starben 6 auf dem Plage. Die Temperatur in der Nacht ist fast eben so unerträglich, wie am Tage, und man erzählt von zwei Personen, Bernard Coopes und John Murphi, von denen der eine um Mitternacht, der andere eine halbe Stunde später vor Hitze starb. Gestern starben von 1 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 26 Personen vor Hitze. Aus Brooklyn werden für dieselbe Periode nur 4 Todesfälle gemeldet. Wahrscheinlich wurden dabei mehrere vergessen.“

## Zwischen zwei Feuern.

Humoristische Novelle von Ludw. Habicht. Verfasser des historischen Romans: Der Stadtschreiber von Liegnitz, dem Jerwege 2c.

### Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Hätte der gute Hauptmann nur ahnen können, wie es in diesem verkohlenen Herzen aussah, er würde ein Ausdörren nicht mehr gefürchtet haben. In dem Herzen des jungen Mannes begann bereits die Liebe für Anna in heftigen Schlägen auf und nieder zu wogen und je mehr er sich gedrungen fühlte seine Gefühle zu verbergen, je tiefer und wunderbarer gruben sie sich in seine Brust.

Beim Mittagstisch waren diesmal zwar nicht die Personen, wohl aber die Plätze gewechselt worden. Statt des jungen Fräuleins saß heut Thalheim dem poetischen Volontair gegenüber, denn Anna hatte mit ungezogener Liebenswürdigkeit erklärt, sie müsse neben dem Herrn Hauptmann sitzen. Trotz der Energie und Festigkeit, die sich in dem Gesicht der Guts herrin aussprach, sah man es wohl, daß Anna ihr einziges, wildes, verzogenes Kind sei, das jeder flüchtigen Laune folgen konnte, denn auch heute ließ die Mutter gewähren.

Die Wittve erzählte, ihr seliger Mann habe auch den Feldzug mitgemacht und wohl mußten sich die Herzen erwärmen, als sich herausstellte, daß der Verstorbene und der Hauptmann in einem Regiment gedient.

Jetzt gab es ein Erzählen, ein Aufklären. Der alte Hauptmann

wurde warm und ergriff im Feuer der Erzählung mehr als die Hand der Wittve, die nicht ohne gewisse Befriedigung ihren Gen auf der noch immer stattlichen, straffen Figur des Hauptmannen lieh.

Der Volontair schluckte in schweigender Verbissenheit seine Zeit hinunter und hatte nicht einmal ein verächtliches Lächeln für unbedeutendes Gegenüber. Sein Nachbar, der alte Amtmann, Aldergespräche heute ganz vernachlässigt wurden, stieß ihn an und flüsterte ihm zu: „Geben Sie Acht, das giebt ein Hauptmann. Der Volontair, der eben mit einem Stück Braten in den Mund ren wollte, behielt drohend die Gabel in der Hand und laut: „Nimmermehr.“ Er hatte nur Anna im Sinne, die heute den armen Volontair in das Fegefeuer der Eiferjude während sie mit einem Kreuzfeuer von Fragen den alten Hauptmann bestürmte, dessen Aufmerksamkeit, zwischen Mutter und Tochter theilt, kaum gegen solche Bajonett- und Reiterangriffe Stand konnte.

Die Hauptbetheiligten standen, von den verschiedenartigen Pfändungen bewegt, von der Tafel auf. Am aufgeheiterten Tisch wuß das eritere Kleeblatt. Die Guts herrin fand den Hauptmann bewundernswürdig, das war ein Mann, so ganz nach ihrem Geschmack tüchtiger Landwirth, ein vorreflicher Mensch und wenn sie noch mal — welches zwar nicht geschehen würde — das Joch des Standes aufnehmen müsse, dann sollte es ein Mann sein — Hauptmann. Dieser war für die Reize der noch immer aussehenden Frau nicht unempfindlich, konnte sie nicht seine Träume verwirklichen? ihm ein Gut zubringen? da galt es bald nach alter Soldatenart in's Feuer zu rücken und das bald wie möglich geschehen.

Anna dagegen fand den Hauptmann ebenfalls ganz zu ihrem Geschmack. Sie hatte das poetische Geschwätz des Volontairs längst überdünnet und gingen sie all' die Poeten an, sie wollte lustig sein, im Sommer herumflattern, Geschichten hören und mit Jemand ihre Reden treiben, dazu war der Volontair zu sentimental, das wollte der Hauptmann weit besser und bald schloß sie sich mit einer Sicherheit und Unbefangtheit an ihn an, die diesen in Verlegenheit brachte.

Die Wittve gab dem Hauptmann nicht unbedeutliche Zuthaten Gunst; — seine Solidität, sein Verstand zogen ihn auf. „Tact halten!“ rief er sich dann oft ermahnend zu; aber anderen stand der dunkle Vorkopf des schaltischen Kindes stets so aufmerksam zuhörte, ihm so unverholen seine zeigte und sein altes Herz in einen Zauberdamm legte, sich nicht herauszuhelfen wußte. Er schwankte — und Köder gewährte bald, daß ihre Tochter den Hauptmann Erklärung abhielt. Sie lächelte dabei siegesgewiß, — tamm die Flatterhaftigkeit eines 15jährigen Mädchenherzens aus — und dennoch träufelte eine Unmuthsfalte ihre Stirn, der Hauptmann von der kleinen Sirene erst auf Abwege überlassen. Sie wollte in stolzer Ruhe ihn seinem alten, abenteuerlichen überlassen.

### Zweites Kapitel.

Es war wirklich nur eine flüchtige Laune des verzogenen dies Schönthun mit dem alten Hauptmann, dem decorativen aus dem Befreiungskampfe. Oft, wenn Anna mit dem auf den Schlachtfeldern von Leipzig und Waterloo herum blickte sie rasch auf seinen Gehülsen, ob der immer noch seiner lethargie aufzuhauen und zum Sprechen zu bringen kümmernte sie sehr diese hartnäckige Schweigsamkeit und lich den jungen Vermesser für einen ganz hölzernen, trocken Wenn Heraklit Recht hat, daß die trockensten Seelen die konnte Thalheim auf diesen Vorzug Anspruch machen und es damit gar nicht so schlimm. Thalheim hatte auch seine schwärmerischen Stunden, nur daß er sie Allen geheim hielt den Leuten eine wahrhaft englische Nüchternheit zeigte. eilte er hinaus, strich durch Feld und Flur und sog mit verblenden die schöne Landschaft ein. Dabei blieb es nicht. befaß ein angeborenes Zeichentalent, das er in aller und entwidelt und manche schöne Landschaft wanderte in offne Mappe. Besonders gern wanderte er an dem Ufer des Flusses hin, der sich unfern des Dorfes durch einen Felsen durchschlangelte und in förmlichen Cascaden dahinhüpfte. Stelle stürzte sich das Gewässer, nach dem es durch eine hindurchgezwängt, von ziemlicher Höhe in das saftige war der Lieblingsplatz des jungen Vermessers und bot reizenden, die Seele erfrischenden Anblick und deswegen eines Sonntags das anmuthige Bildchen in seine Mappe men. Ganz versunken in seine Arbeit, hörte er nicht, daß sich hinter seinen Rücken geschlichen und ein Paar große Mädchenaugen neugierig über seine Schultern und auf die blickten. „Das ist prächtig.“ rief eine Mädchenstimme. drehte sich erschrocken um und sah bestürzt und verlegen ein ein netzlicher Kobold dastehende Anna. Das Skizzenbuch Hand entfallen, er stand dort, mit einer Schamröthe im ein Schulbube, der auf einem dummen Streich ertappt werners, der kein Wort hervorbrammeln konnte, zu weiden. sah sie das Skizzenbuch am Boden und ehe noch Thalheim langen konnte, hatte sie sich rasch gebückt und sich desselben übermüthigen Kindeslaune schon bemächtigt.

„Was machen Sie denn hier so insgeheim?“ fragte Anna und blickte inquisitorisch über das Buch hinweg, in welchem sie schon ganz harmlos blätterte. Die Kleine wollte nur durch diese Frage in gewohnter Schlaueit den jungen Feldmesser vom Zurückfordern des Buches abhalten.

„Ich zeichne zuweilen in meinen Ruhestunden.“

„Ah, wie hübsch! Haben Sie das auch gemacht?“ fragte Anna wieder, als sie in dem Album weiter blätterte und eine Skizze des Schlosses fand. „Nein, das ist ja prächtig, das muß ich mir näher betrachten, fuhr sie lebhaft fort und ohne Rücksicht auf ihr neues Bauregelmäß setzte sie sich auf die Stelle, wo Thalheim gelesen. „Aber kommen Sie nur her, Sie müssen mir das Alles erklären,“ wandte sie sich an den noch immer verlegenen Feldmesser und mit einer Handbewegung, die einer regierenden Fürstin Ehre gemacht haben würde, lud sie ihn zum Niedersetzen ein.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli herrschte ohne vorhergegangenen Regen oder Schneefall in Ober-Steiermark eine solche Kälte, daß am Semmering Wasserläden mit einer Eiskruste überzogen waren und ein Pelz keine zu warme Verhüllung für den Reisenden war.

Einem statistischen Berichte zufolge sind im verwichenen Monat Juli 119 Schiffe, worunter 5 Dampfer, auf der See untergegangen. Von diesen verunglückten Fahrzeugen trugen 47 die britische Flagge, 20 die amerikanische, 6 die norddeutsche, 6 die französische, 4 die holländische, 4 die norwegische, 2 die dänische, 2 die schwedische. Belgien, Spanien, Portugal und Rußland waren je durch einen Schiffsunfall repräsentirt und von 24 Schiffen blieben die Nationalitäten unermittelt.

Die Entdeckung einer neuen Erdölquelle in Ostgothland beschäftigt sich, nach Mittheilung einer schwedischen „Handels- und Industrie-Zeitung“ ist man bei einer im O. mundsberge vorgenommenen Bohrung 310 Fuß unter der Erdoberfläche auf so immenne Del enthaltende Lagen — rothen Kalkstein — gestoßen, daß die letzten Erwartungen der Genealogen bei weitem übertroffen worden sein sollen.

Die Engländer sind Silbenstecher, wenn es gilt, unbequemen Verpflichtungen sich zu entziehen. Eine Verordnung befiehlt den Hundebesitzern in London, ihren Hunden die Maulkörbe so anzulegen, daß sie bequem fressen und saufen können. Sofort haben Viele ihren Hunden die Maulkörbe anstatt auf Schnauze und Nase einfach um den Hals gelegt und dadurch dem Wortlaut der Verordnung Genüge gethan.

In Litz sind in der Nacht zum 22. Juli Diebe in das Gewölbe des Goldarbeiters Ernst Mayer auf dem dortigen Hauptplatze eingedrungen und haben Juwelen im Werthe von 12,000 fl. gestohlen.

Wie man in England Bahnfrevel zu strafen versteht, hat sich dieser Tage bei den Assisen in Worcester gezeigt. Ein entlassener Beamter der Great Western Eisenbahn hatte aus Rache einen großen Stein und mehrere Eisenbahndarren auf eine Schienenstrecke der Bahn gelegt. Das Verbrechen wurde glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt und der Thäter verhaftet. Er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verhaftet.

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Hall ereignet. Ein Salinenarbeiter fiel von ungefähr in die kochende Salzpflanze und wurde darin bei lebendigem Leibe buchstäblich gefotten. Er starb nach 36 Stunden der entsetzlichen Qualen und hinterließ eine schwangere Frau und 4 kleine Kinder.

In der Kohlengrube St. Barbe zu Rive de Gier in Frankreich hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Von den 19 Arbeitern im Schachte wurden 12 auf der Stelle getödtet und 7 verwundet, von welchen 2 nachträglich gestorben sind.

Als ein Zeugniß für das hohe Alter, welches die Gänse erreichen können, wird den „Leipz. Nachr.“ mitgetheilt, daß in diesen Tagen auf einem Gute bei Leipzig eine Gans entschlummert ist, welche nachweislich 40 Jahre alt geworden war. Allerdings war ihr eine besondere Pflege zu Theil geworden und in den letzten Jahren hatte sie auch nicht mehr gehen können, sondern war getragen worden.

**Auswanderung.** Hamburg, 18. Juli. Der „H. C.“ enthält folgende Warnung: Einem dem Senate zur weitem Veranlassung vom Herrn Bundeskanzler mitgetheilten Berichte des königl. preussischen Konsulats zu Quebec zufolge, ist in der canadischen Geseßgebung neuerdings eine Aenderung eingetreten, welche es den dortigen Behörden fernerhin unmöglich macht, arme Einwanderer wie bisher aus Staatsmitteln zu unterstützen. Durch den Fortfall dieser Unterstützung sind schon jetzt deutsche Auswanderer, welche mit den Schiffen „Anna“ und „Shakespeare“ von Hamburg und Bremen in ganz mittellosem Zustande in Quebec anlangten und zur Bestreitung der Kosten der Weiterfahrt nach den nordwestlichen Staaten außer Stande sind, in große Bedrängniß gerathen. Um der Wiederholung solcher Vorkommnisse möglichst vorzubeugen, wird demnach die gedachte, in Canada eingetretene Veränderung dem betheiligten Publikum zur Kenntniß gebracht und gegen die Einschiffung mittelloser Auswanderer dorthin gewarnt. Im Auftrage des Hohen Senats. Die Deputation für das Auswandererwesen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den der Gemeinde Grumbach gehörigen vier Jagdbezirken, welche zusammen 2670 Ader 113 Quadr. Ruthen umfassen, soll

**Donnerstag, den 20. August d. J.,**

**Vormittags 9 Uhr**

im hiesigen Gasthof auf sechs Jahr, als vom 1. September 1869 bis 31. August 1875, jeder Bezirk einzeln, verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Grumbach, den 3. August 1868.

**Die Jagdvorstände.**

**Rautenstrauch.  
Reichel.  
Reichelt.  
Umlauf.**

### Auction.

Donnerstag, den 13. August 1868, sollen von Vormittags 9 Uhr an in der Gartennahrung Ernst Heinrich Penker's zu Herzogswalde nachbenannte Gegenstände, als: 2 Rühe, ein Wagen mit Düngerbretern, ein Paar Ernteleitern, eine Wäschmandel, ein Badtrog, eine Wanduhr mit Gewichten, ein Rinderwagen, zwei Kuhstummeln, ein Jauchenzuber, zwei Läden und noch mehrere Wirtschaftsgüter gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Herzogswalde.

**Die Ortsgerichte.  
Kost, Ortsrichter.**

## Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

**Nur was ächt ist, bewährt sich.**

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein mouffirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maas-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Musterung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft erteilt

**Aug. Sigerist,  
Mengen (Württemberg).**

### Amtliche Urkunde.

Dem Kaufmann und Fabrikanten, Herrn August Sigerist von hier, wird hiermit bezeugt, daß derselbe der unterzeichneten Stelle über 10,895 Stück Zeugnisse, authentische Schriftstücke, von Anbeginn seines Geschäfts bis heute vorgelegt hat.

Mengen, den 3. April 1867.

(L.S.)

**Stadtschultheißen = Amt.**

Kopp.

Unterzeichneter beabsichtigt nächste Mittwoch, als den 5. August, Nachmittags 4 Uhr, seinen auf dem Pfarrfeld noch stehenden Hafer gegen gleich baare Zahlung in seiner Wohnung gegen das Meistgebot zu versteigern.  
Wilsdruff. Schönig.

## Geschäfts - Eröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im Verkaufsgewölbe  
der Frau verwittw. Hoffmann in Wilsdruff am Markt

ein

### Schnitt-Geschäft

etabliert habe; ich bitte bei Bedarf um geneigten Besuch und werde gewiß bemüht sein, durch solide Waare und billige Preise den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen.

Wilsdruff, am 29. Juli 1868.

Hochachtungsvoll

**Anna Elisabeth Starke.**

Freitag, den 7. August, geht mein Personenwagen früh 7 Uhr nach  
Dresden. Rückfahrt Abends nach dem Feuerwerk.  
Billets sind von jetzt an zu haben. Carl Ilchner.

Von heute an ist in der Stadtmühle, (früher Faust'schen Mühle,) ächt  
roggenes Brod in weißer und mittlerer Sorte zu haben. C. Richter.

Dr. K. Weller's zu Dresden seit 1855 bestehende **Augenheilanstalt** befindet sich jetzt **Pragerstr. 42.**

Dr. med. Koch's

### Universal - Magenbitter

hat sich durch seinen angenehmen aromatischen Geschmack, sowie durch seine magenstärkende Wirkungskraft, einen weitverbreiteten Ruf erworben. Namentlich ist derselbe bei gestörter Verdauung, und den daraus entspringenden Magenleiden, sowie bei Appetitlosigkeit und katarhalischen Diarrhöen als sicheres Lindemittel zu empfehlen.

Lager dieses vortrefflichen Universal-Magenbitter hält in Originalflaschen à 10 Ngr.

Herr C. A. Schönig in Wilsdruff.

### Kantentröcke & Unterrock - Stoffe

in grauen und schwarzen Moreen, in der jetzt beliebtesten weichen Appretur,

### weisse Shirtings & Mulls

in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Kirscht in Wilsdruff.

### Gehör!

An die Apotheke in Neu - Gersdorf, Sachsen. „Unter dem fortgesetzten Gebrauche Ihres ausgezeichneten Ohrlös ist bei meinem Kinde die Schwerhörigkeit ziemlich beseitigt.“  
Hm. F. A. Schnetzke, Sternberg i. d. Neumark.“  
Ich mache Ihnen die Meldung, daß meine Tochter von ihrem langen Gehörleiden völlig befreit ist, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank sage. Windmühlenbesitzer Fr. Gärtner, Stünz bei Leipzig.“  
Derselbe 2 Monat später. „Was meine Tochter betrifft, so hat sich noch keine Spur v. Schwerhörigkeit wieder gezeigt.“  
20, 1/2 10 Sgr. Ueber 130 Dankschreiben, auch v. ärztlicher Seite, liegen vor!

Depôts nur bei 25 % R. nur an Apotheker oder solide Firmen.

Das Weinhaus A. Sievers & Co. in Bordeaux sucht einen tüchtigen Agenten und offerirt demselben eine gute u. feste Stellung.  
Briefe franco.

### Zimmerleute

erhalten bei erhöhtem Lohn ausdauernde Arbeit beim Zimmermeister

F. Wilhelm Junghans  
in Waldheim.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 30. Juli 1868.

1 Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht: 168 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr.  
— Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr.

Nachdem von mir in meiner eigenen Praxis sowohl, als auch von anderen Personen, welche den

G. A. W. Mayer'schen

### Brust - Syrup

gebraucht, gemachten Erfahrungen ist derselbe ein

### vortreffliches Mittel

bei acuten und veralteten katarhalischen

### Brustverschleimungen

als auch bei anderen Störungen in den Lungen und asthmatischen Beschwerden, sowie in

### Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen.

Ich kann daher den

G. A. W. Mayer'schen

### Brust - Syrup aus Breslau

allen an diesen Beschwerden leidenden Personen empfehlen.

Ohrdruff bei Gotha.

(L. S.)

Dr. Krügelstein,

Medicinalrath und Physikus.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff  
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

### Alle Innungs - Freunde

sind hierdurch Montag, den 10. dieses Monats, Abends 6. Uhr eingeladen, im Gasthof zum „Weißen Adler“ einen Vortrag anzuhören.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.